

Geschichte an der Melibokusschule

1. Was gehört zur Geschichte?

Zur **Geschichte** gehört alles, was früher passiert ist. Das Wort ist verwandt mit „geschehen“, wie in „es ist etwas geschehen“. Dieses Fach **Geschichte** ist aber etwas anderes als eine **Geschichte**, die jemand erzählt, um die anderen zu unterhalten.

2. Warum lernen wir Geschichte?

Wir lernen Geschichte, um weltpolitische Ereignisse besser verstehen zu können. Warum gibt es Streit zwischen Israelis und Palästinensern? Oder Fragen wie z.B. „Warum fahren die Engländer auf der linken Straßenseite? Woher kommt die Idee der Krankenversicherung? Eigentlich Fragen, die zur Allgemeinbildung beitragen und die auf geschichtliche Ereignisse zurückzuführen sind. Es ist auch wichtig aus Fehlern, die in der Geschichte der Menschheit passiert sind, zu lernen.

Wir lernen Geschichte auch, um die Menschen - und damit auch uns selbst - einmal aus der zeitlichen Distanz betrachten zu können. Wir können uns bewusstwerden, zu welchen unglaublichen Leistungen Menschen fähig sind, wenn man sie gewähren lässt. Genauso können wir erfahren, zu welchen unglaublichen Scheußlichkeiten Menschen in der Lage sind, wenn man es zulässt.

Wir können durch Geschichte auch lernen, alte Schriften zu lesen, oder wir können uns das Englisch des 18. Jahrhunderts aneignen oder die Stadtplanung im 19. Jahrhundert verstehen lernen.

3. Was lernen wir in Geschichte?

Moderner Geschichtsunterricht folgt verschiedenen Grundprinzipien

- **Multiperspektivität:** das heißt, wir lernen, die Sichtweisen verschiedener Beteiligter einzunehmen. Wir erfahren bei der Behandlung von Quellen, dass verschiedene Gegenstände, Texte oder Tatsachen völlig verschiedene Perspektiven auf dasselbe Thema liefern können, wobei mehrere Quellen „Wahrheiten“ enthalten können. Wir lernen zu hinterfragen, ob das, was uns gesagt wird, so stimmt.

- **Handlungsorientierung:** Das heißt: wir greifen mit einer Handlung einen Inhalt auf und verbinden ihn mit unserer Lernlogik: durch Zeitzeugeninterview, Ausstellungen, Rollenspiele, Plakate finden wir einen ganzheitlichen Zugang zu einem Thema.

- **Problemorientierung:** Das heißt: Wir erarbeiten zum Einstieg ein Problem, das in einer konkreten Leitfrage mündet und zum Ende der Stunde gelöst wird.

- **Alteritätserfahrung:** Das heißt: Wir wollen nicht nur das Eigene, sondern auch das Fremde verstehen. Durch die Behandlung der Geschichte von Kulturen, die längst untergegangen sind, wird die Selbstverständlichkeit unserer eigenen Lebenswelt in Frage gestellt. Wir lernen, die Andersartigkeit anderer Kulturen und Lebensweisen als wertvoll, gerechtfertigt und interessant zu akzeptieren.
- **Werteerziehung:** Das heißt: Wir lernen, den Sinn von Werten zu erkennen und verstehen den Wert einer pluralistischen und demokratischen Gesellschaftsordnung,
- **Anschaulichkeit:** Das heißt: Der Unterricht hat einen Bezug zu unserer eigenen jetzigen Lebenswelt, man nennt das Orts- und Gegenwartsbezug.
- **Personalisierung:** Das heißt: Wir interessieren uns für exemplarische Persönlichkeiten mit typischen Merkmalen ihrer Zeit z.B. Bauern oder Handwerker und lernen daraus die Umstände der Zeit kennen.
- **Didaktische Reduktion:** Das heißt: Wir reduzieren historische Ereignisse gezielt auf ihre wichtigsten Kernaspekte, um sie anschaulich zu machen. Dabei werden die Themen nicht nur vereinfacht, sondern gezielt auf relevante Themen begrenzt. So würde eine Stunde der sechsten Klasse über Alexander den Großen auf die Bewertung Alexanders Taten fokussiert, um abschließend darüber urteilen zu können, ob sein Titel „der Große“ von uns auch heute noch erteilt würde. Abschließend könnte gefragt werden, was ein Mensch nach unseren heutigen Standards leisten müsste, um „der Große“ genannt zu werden

Historizitätsbewusstsein: Das heißt: Wir lernen, dass auch die Verhältnisse wie die heutigen nie gleichbleiben, sondern sich stets verändern; wir lernen dabei die Faktoren dieser Veränderungen kennen und können Folgen ebendieser Prozesse im Hinblick auf die Zukunft abschätzen.

- **Identitätsbewusstsein:** Wir können historisch begründete Zugehörigkeitsgefühle bei uns und anderen wahrnehmen. Wir sind durch den Geschichtsunterricht in der Lage, Beispiele aus der Geschichte zur Entwicklung unserer eigenen Persönlichkeit zu nutzen, wir entwickeln die Fähigkeit zu kritischem Denken und Herangehen an festgefahrenen Sichtweisen und hinterfragen unsere eigene Rolle in einer sich stets verändernden Gesellschaft
- **Politisches Bewusstsein:** Wir erkennen Herrschaftsverhältnisse und können diese analysieren.
- **Ökonomisch-soziales Bewusstsein:** wir erkennen gesellschaftliche Kategorien wie „Arm“ und „Reich“.

- Wir lernen **Methodik**, wenn wir Quellen interpretieren und Schritte einer Quellenkritik kennenlernen und einüben. Dies ermöglicht uns zum Beispiel, Aussagen in Zeitungsartikeln und Medienberichten nicht nur genau zu verstehen, sondern sie auch kritisch zu hinterfragen und aus dieser Kritik Schlüsse für uns selbst zu ziehen

Ereignisse der jüngsten Vergangenheit, wie der Arabische Frühling seit 2010 oder die Krim-Krise 2014 zeigen am deutlichsten, was moderner Geschichtsunterricht leisten kann und leistet. Diese aktuellen Ereignisse sind vielschichtig und von einer Vielzahl an Faktoren und Interessensgruppen beeinflusst. Einem Menschen, der nie Geschichtsunterricht hatte, wird es schwer fallen, die relevanten Vorgeschichten und Hintergründe zu erkennen, sie einzuordnen und Schlussfolgerungen zu ziehen

4. Können wir aus der Geschichte lernen?

Wer einmal im Unterricht erkannt hat, wie viele Menschen im 19. Jahrhundert aus wirtschaftlichen Gründen geflohen oder ausgewandert sind, der wird sich bei den gegenwärtigen Flüchtlingsbewegungen keine Panik einjagen lassen.

Und wer sich im Unterricht mit der deutsch-französischen Geschichte, die jahrhundertelang durch gegenseitige Abneigung geprägt war, befasst hat, dem kann bewusstwerden, dass Menschen aus der Geschichte doch lernen können.

Auch deshalb haben wir das Fach Geschichte in der Schule.